

## Geschichte:

Das **Haus Gillrath**, der heutzutage selbst in seinen letzten Resten verschwundene ehemalige Rittersitz, wurde von alters her **Emondthof** genannt.

Zwischen den heutigen Straßen **„An der Burg“**, **„Von Bronsfeld-Straße“** und dem **„Schleifweg“** stand im 13. bis 19. Jahrhundert die **Gillrather Burg** inmitten grüner Wiesen und in der Nähe großer Wälder. Sie bestand aus einer **Hauptburg**, einer **Vorburg** und dem **Burggraben**. Die ganze Burganlage war mit breiten Wassergräben umgeben und umfasste eine Fläche von vier Morgen Größe. Daran schlossen sich noch acht Morgen Baumgärten und Weiden an, sowie ca. 90 Morgen Ackerland.

**Thomas von Nevelstein**, ein Jülicher Hofschützenmeister, übernahm am 12. August 1546 den Emondthof als Lehen von seinem Vater. Diesem Thomas von Nevelstein wird der Um- und Ausbau des Emondthofes zu einer großen Burganlage zugeschrieben. Er hat dann auch die **„Behausung und adlich Seeß“** (adligem Sitz) von Grund auf neu gebaut.

Der heutige Verlauf des Schleifwegs stellt die Grenze zwischen der Vorburg und dem **Prinzipalgebäude**, der Hauptburg, dar.

In die **Vorburg** führte eine Brücke **„die forderen Bruggen“**, die 24 Fuß (entspricht etwa 7m) lang und 12 Fuß (entspricht etwa 3,50m) breit war. Hier befanden sich neben dem Wohnhaus die Scheunen, die Stallungen und ein großer Holz- und Wagenschuppen. Für Notzeiten war hier auch eine **Rossmühle** eingerichtet, deren Mahlsteine durch Pferde bewegt wurden, die an einem Göpel gespannt waren. In die **Hauptburg**, die Thomas von Nevelstein dem bisherigen Hof vorbaute, führte eine weitere Brücke **„die obrigste Brugk“**, über den trennenden Burggraben. Sie war zum Teil aus Stein gebaut und konnte in dem restlichen Teil nahe der Hauptburg als **Zugbrücke** aufgezogen werden. **Zwei viereckige Türme** sicherten die Hauptburg. Eine weitere Brücke aus Holz von 84 Fuß Länge (entspricht etwa 24,5m) führte von der Hauptburg aus in den **Burggarten**, der gleichfalls rund herum im Wasser lag. Die ganze Burg war durch dicke Mauern gesichert.

Vermutlich befand sich der Hauptzugang zu der gesamten Anlage von Süden her aus Richtung Panneschopp. Die Orte Grotenrath und Scherpenseel waren an den Emondthof **zehntpflichtig**.

Um 1650 bewohnte **Dederich Bertram von Reboderath** die Burg. Schon er hatte in dieser Zeit große Schwierigkeiten, den Rittersitz vor dem Verfall zu schützen, zumal das Anwesen mit Schulden belastet war. In den vielen Jahren hatten die Eigentümer mehrfach gewechselt.

Um 1800 bewohnte **Baron Karl von Bronsfeld** die Burg, der sie später an seinen Sohn Hubert vererbte. Der verkaufte dann das ganze Anwesen 1877 an einen **Herrn Landvogt in Düsseldorf**.

In den folgenden Jahren war das Haus unbewohnt. Aufgrund des schlechten baulichen Zustandes wurde es 1883 zum Abbruch verkauft. Der Abbruch erfolgte um 1890.

Die großen Wassergräben um das ehemalige Burggelände waren noch bis nach dem 2. Weltkrieg vorhanden. Noch heute sind Absenkungen in der gegenüberliegenden Wiese zu erkennen.



Die Karte von 1893 zeigt den alten Verlauf des **Schleifweges** und die **Reste des Burggrabens**



Auf der **Tranchot-Karte von 1801** sieht man den alten Verlauf des **Schleifweges** und die **Lage der Burg**. In der Karte ist der **Gillrather Hof** als **Bergerhof** eingezeichnet.



Die **Lage der Burg** in eine aktuelle Karte projiziert.

## Über die Burg rankt sich folgende Sage:

*Wie ein gemeiner Wegelagerer plünderte der Ritter von Bronsfeld, ein entarteter Spross des adeligen Geschlechts, die Warenzüge der Kaufleute, schleppte die Beute in die Burg und warf die Kaufleute in das Burgverlies, um von den Angehörigen ein Lösegeld zu erpressen.*

*Als die Hanse der Stadt Köln dem Burgherrn erneut die Forderung zur Zahlung der Abgaben sandte, ließ er in seinem wilden Zorn dem Boten die Hand abhacken, schickte ihn zurück und rief hinterher:*

*„Wenn es den Herren in Köln nach mehr gelüste, so mögen sie nur selber kommen“.*

*Die einzige Tochter des Burgherrn, die von ihrer verstorbenen Mutter die Zartheit der Glieder und eine edle Herzensgüte geerbt hatte, beschwor ihren Vater, dem schlechten Lebenswandel zu entsagen. Er aber, der sonst der Tochter jeden Wunsch erfüllte, erboste hierüber sehr und schrie sie an.*

*Als sich die Tochter in einen Knecht verliebte, missfiel das dem Burgherrn sehr. Er machte sie darauf aufmerksam, dass in eine Adelsfamilie kein Knecht hineingehörte. Aber die Tochter hielt zu ihrem Geliebten, dem Knecht.*

*Das ertrug der Ritter nicht, ließ den Knecht hinter ein Pferd binden und ihn zu Tode schleifen.*

*Als das Mädchen das sah, stieß sie mit lauter Stimme den Fluch aus: „Hier soll kein Stein mehr auf dem anderen bleiben“. Es stürzte sich aus dem obersten Burgfenster in den Wassergraben und ertrank.*

*Erst jetzt kam der Ritter von Bronsfeld zur Besinnung. Sein Schmerz um den Verlust der geliebten Tochter wuchs zum Irrsinn, der ihn schließlich in den Tod trieb.*

*Der Fluch glomm wie schwelendes Feuer im ganzen Gebälk. Langsam, aber sicher verfiel die Burg. Nur der Turm, von dem die Tochter in den Tod gesprungen war, stand noch lange, bis auch er langsam in Schutt und Asche versank.*

## Der Schleifweg

Über die Entstehung der Straßenbezeichnung „Schleifweg“ gibt es zwei verschiedene Herleitungen:

1. **Im Volksmund** wird das „zu Tode schleifen des Knechtes“ aus der Sage über die Burg Gillrath als Begründung angenommen.
2. **Im Wikipedia-Artikel** über die Burg Gillrath geht man davon aus, dass die Bezeichnung des heutigen Schleifwegs, der von der ehemaligen Burganlage aus Richtung Süden verläuft, darauf schließen lässt, dass die Anlage gezielt geschleift und die Bausubstanz über diesen Weg Richtung Süden abtransportiert wurde.